

ARBEITSWELTEN UND WOHLBEFINDEN IM FOKUS

Stressreduktion und Konzentrationsförderung durch akustische und visuelle
Designlösungen

Schriftliche Bachelorarbeit

Laurent Boschung

Bachelor Objektdesign

Hochschule Luzern Design Film Kunst

16.05.2025

Mentorat: Vera Sacchetti



1. Inhaltsverzeichnis

2.	EINLEITUNG.....	4
2.1	PROBLEMSTELLUNG	4
2.2	RELEVANZ DER PROBLEMATIK	5
2.3	ZIELSETZUNG.....	5
3.	THEORETISCHER HINTERGRUND	6
3.1	AUSWIRKUNGEN VON VISUELLEN UND AKUSTISCHEN STÖRUNGEN	6
4.	FORSCHUNGSFELD UND METHODIK	6
4.1	DER WORKSPACE	6
5.	ANALYSEN UND ERKENNTNISSE	8
5.1	DIE ANFÄNGE DES BÜROS	8
5.2	VOM TAYLORISMUS ZUR BÜROLANDSCHAFT	9
5.3	DAS BÜRO DER ZUKUNFT	12
5.4	KAPITALISMUS KRITIK: PRODUKTIVITÄT UND SOZIALE UNGLEICHHEIT	12
5.5	KOMMUNIKATION, FARBWahl UND AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESUNDHEIT.....	14
6.	LÖSUNGSANSÄTZE	16
6.1	BURNOUT PRÄVENTION DURCH HEILENDE RÄUME	16
6.2	DIE AKUSTIK UND DAS RAUMGEFÜHL	17
6.3	SOZIALE STRUKTUREN.....	18
7.	SCHLUSSTEIL	18
7.1	FAZIT.....	18
8.	QUELLENVERZEICHNIS	20
8.1	LITERATURVERZEICHNIS	20
8.2	INTERNETQUELLEN	21
9.	EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	24

2. Einleitung

2.1 Problemstellung

In vielen geteilten Workspaces weht ein heute ein neuer Wind im Vergleich zu früher. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts entsteht ein Streben nach mehr Individualismus und Selbstverwirklichung. Diese Expression widerspiegelt die heutige Gesellschaft, insbesondere ab der Generation der Millennials, den Kindern des neuen Jahrtausends. So werden auch Büroräume immer zielgruppengerechter gestaltet.¹ Arbeitsplätze sollen je nach Aktivität der Mitarbeiter*innen anderen Bedürfnissen gerecht werden. Der sogenannte persönliche Arbeitsplatz, der über Jahre hinweg kontinuierlich am gleichen Ort bleibt, stirbt aus. Für Unternehmen war es seit Beginn der 1960er -Jahre kostengünstig, grossflächig Schreibtische mit wenig Privatsphäre in unruhiger Umgebung aufzustellen. Die Rede ist hier von sogenannten Cubicles. Dessen Name leitet sich vom zellenartigen Erscheinungsbild ab, das mit der Erfindung des Action Office II 1967 von Robert Probst eingeführt wurde.² Im Vergleich zu den USA setzte sich in Europa der Trend des Grossraumbüros mit den Cubicles als Raumaufteiler nicht im gleichen Stil durch. Der Sinn dahinter war, das Blickfeld vor Ablenkung zu schützen, die Geräuschkulisse zu reduzieren und für mehr Privatsphäre zu sorgen. Was ursprünglich als gesundheitsfördernde Massnahme vorgesehen war, entpuppte sich aber immer mehr zu einem Mittel zum Zweck; der möglichst platzsparenden, funktionalen Raumnutzung. Der einzige Vorteil bestand darin, dass die überwachungsartige Kontrolle durch die Arbeitnehmer*innen, wie sie in den 1920er - Jahren der Fall war, nicht mehr im gleichen Ausmass stattfand.³ In den USA war diese Art von Gestaltung in 1980er -Jahren auch unter dem Namen Cubiclefarm bekannt, da die Menschen an den Arbeitsplätzen ersetzbar schienen, wie im System einer Massentierhaltung.⁴ Daher gewann Anfangs der 1990er - Jahre das Open Office wieder an mehr Bedeutung. Mit der Erfindung des Personal Computers und der Verfügbarkeit des Internets, war neu das Arbeiten von zuhause aus möglich. Durch bessere Platzverhältnisse in beispielsweise den Büros der British Telecom in London wurde Hot-desking bekannt gemacht. Dabei wird täglich ein neuer Schreibtisch eingenommen.

Die persönlichen Bedürfnisse der Menschen werden dabei dennoch nicht berücksichtigt. Beispielsweise die Möglichkeit auf Personalisierung, ergonomische Anpassbarkeit oder sensorisch beruhigende Gestaltung, die den Stress im Workspace reduziert.

¹ Vgl. Die Individualisierung der Welt, Zukunftsinstitut, 2018

² Vgl. Badaou Eileen, Das Grossraumbüro erobert das 20. Jahrhundert, Aura Innovative Arbeitswelten, 2024

³ Vgl. Badaou Eileen, Das Grossraumbüro erobert das 20. Jahrhundert, Aura Innovative Arbeitswelten, 2024

⁴ Kelly Paul, How has office design changend over time ?, Morgan Lovell

2.2 Relevanz der Problematik

Es ist nicht ausreichend, dass nur das menschliche Umfeld Rücksicht nimmt bei Konzentrationsschwierigkeiten anderer, denn es müssen auch designtechnische Lösungen her. Die psychologische Wahrnehmung des Menschen kann durch eine natürliche Formensprache, organische Materialien oder eine stimulierende Farbwahl positiv beeinflusst werden.⁵ Laute Telefonate, Gemurmel von Tischnachbar*innen, unnatürliche, sterile Gestaltung und Bewegungen von Mitmenschen sind Störfaktoren, die konzentrationserschwerend wirken und dadurch Stress auslösen.⁶ Personen, die in Grossraumbüros arbeiten, müssen oft Headsets tragen, die Hintergrundgeräusche ausblenden. Laut Ethan Bernstein, einem Forscher der Harvard University brauche es mehr kleine, zonale Abgrenzungen auf kleinem Raum. Bernstein sagt: «Grossraumbüros werden in der Regel mit der Absicht eingerichtet, um mehr Face-to-Face-Interaktion zu bekommen»⁷. Es brauche mehr Rückzugsmöglichkeiten innerhalb von Grossraumbüros, da sich Menschen, statt regelmässigen Austausches mehr voneinander abgrenzen wollen.

2.3 Zielsetzung

Herkömmliche Lösungen für Fokuszonen in Grossraumbüros sind oft so gestaltet, dass sich Personen von einem Setting ins nächste bewegen müssen, um Orte zu finden, wo sie konzentrierter arbeiten können. Die Gesundheitsförderung von Menschen in geteilten Workspaces ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts eine immer wichtiger werdende Thematik geworden.

Es geht darum, zu verstehen, warum unsere Arbeitskultur so gestaltet ist, wie wir sie heute vorfinden. Wie sahen die Anfänge des Büros aus und welche Entwicklungen führten zur heutigen Ausgangslage? In der Philosophie Frederick Winslow Taylors ging es um die Steigerung der Effizienz mit dem Ziel, die Fliessbandproduktion zu imitieren und in den Bürokontext zu bringen. Ziel dieser Arbeit ist es, basierend auf der historischen Entwicklung des Grossraumbüros, herauszufinden, welche Aspekte dazu beitragen, dass sich das sensorische Wohlbefinden durch gestalterische Impulse verbessert. Es sollen Lösungsansätze für präventive Massnahmen zur Vorbeugung von Burnouts und psychischen Belastungen entwickelt werden. Gesunde glückliche Menschen arbeiten bekanntlich besser, aber wie können sensorische und psychologische Faktoren zu einer entscheidenden Verbesserung des Wohlbefindens am Büroarbeitsplatz beitragen?

Im Zusammenhang mit den Bedürfnissen braucht es nicht nur Gestaltungsmassnahmen für unterschiedliche Aktivitäten, sondern auch Dinge, die das Bedürfnis nach Privatsphäre kommunizieren können, ohne eine einengende Wirkung auf die Nutzer*innen zu haben. Die Entscheidungen bei der Einrichtung eines Arbeitsplatzes für viele Personen, betreffend

⁵ Vgl. Journal of Environmental Psychology, Tina Bringslimark, Terry Hartig, Grete G. Patil, 2009, S. 422-433

⁶ Vgl. Jörg Zittlau, Grossraumbüros machen krank!, Tagblatt, 2018

⁷ Vgl. Jörg Zittlau, Grossraumbüros machen krank!, Tagblatt, 2018

Farbwahl, Formensprache, Volumen und Materialwahl, haben grossen Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit und das psychische Wohlbefinden. Warum funktionieren bestimmte Methoden besser im Vergleich zu anderen? Dieser Fragestellung muss auf die Spur gegangen werden, um den Menschen und nicht ausschliesslich deren Leistung ins Zentrum zu stellen; Denn Stress und Erfolgserlebnisse im Job gehen häufig nicht einher.

3. Theoretischer Hintergrund

3.1 Auswirkungen von visuellen und akustischen Störungen

Visuelle Störfaktoren sind eine weitgefaste Begrifflichkeit, die in mehrere Bereiche unterteilt wird. Der Fokus soll nicht darauf liegen, Arbeitswelten zu schaffen, die den menschlichen Kontakt unterbinden. Stattdessen soll zwischen dem Alleinsein oder der Gesellschaft gewählt werden können, da der Berufsalltag unterschiedliche Anforderungen und Situationen bereithält. Um sich vor Störgeräuschen abzusondern, greift eine Mehrheit zu Lösungen am Ohr, wie zum Beispiel den Noisecancelling Kopfhörern. Ohne Pause hält die Konzentration im optimalen Umfeld nicht länger als eine Stunde an. Was wenn man während dieser Zeit häufige Unterbrechungen in Kauf nehmen muss? Um die Konzentration vollständig wiederherstellen zu können, braucht der Mensch im Schnitt laut einer Studie der Universität Aachen 23 Minuten, um die Konzentration vollständig zurückzuerlangen. Bei regelmässigen Unterbrechungen, verursacht durch unterschiedliche Quellen, können schnell mehrere Stunden eines Tages verloren gehen.⁸

4. Forschungsfeld und Methodik

4.1 Der Workspace

Der geteilte Arbeitsraum existiert in vielen Kontexten. An Schulen, Universitäten sowie in klassischen Grossraumbüros. Wo wurden die Auswirkungen von visuellen und akustischen Störfaktoren in geteilten Arbeitsräumlichkeiten auf den aktuellen Forschungsstand abgestimmt? Die Antwort findet sich in Co-Working Spaces von Unternehmen, die hohen Wert auf Produktivität, die Gesundheit ihrer Mitarbeiter*innen, die Privatsphäre und aktivitätsbasierte Arbeitsumgebungen legen.

Das Unternehmen WeWork versucht durch das Vermieten geteilter Arbeitsplätze an Start-ups und kleinere Unternehmen bezahlbare Einrichtungen nach dem Beispiel des Architektenduos

⁸ Wick Sandra, Abgelenkt? Unterbrechungen, Lärm und Aufmerksamkeit anziehende Dinge, RWTH Universität Aachen, 2021

Phillip Stone and Robert Luchetti zu Verfügung zu stellen durch das Vermieten von aktivitätsbasierten Büroräumlichkeiten.⁹

Stone und Luchettis Motto lautete: „*Your office is where you are*“¹⁰, was übersetzt heisst; dein Büro ist, wo du bist. Aus diesem Leitsatz entstand 1983 das Activity Based Working (AWB).¹¹ Die Beweggründe dafür waren das Aufkommen der Mobiltelefone und Laptops, die mobile Arbeitsplätze erstmals ermöglichten und nicht an einen fixen Platz gebunden waren.

Bewährte Lösungen für aktivitätsbasierte Zonen sind Office Pods, die erlauben ungestört Telefongespräche durchführen zu können oder die dank halbhoher, schallabsorbierender Trennwände, die Schreibtische voneinander abgrenzen. Entwickelt wurde der Officepod in den USA von Herman Miller in Zusammenarbeit mit Robert Probst im Rahmen des neuen Raumkonzepts Action office in den 1960er-Jahren.¹²



Abbildung 1: Robert Probst und Herman Miller, Action Office I (1968)

Der Schwerpunkt liegt laut Jain Malkin auf dem Reduzieren von Stress verursacht durch Lärm oder schlechte Luft und wenig Rückzugsmöglichkeiten in Räumen, die von Pflegepersonal und Patienten genutzt werden.¹³ Bestimmte Aspekte des Themas der heilenden Umgebung können auch in geteilte Büroräumlichkeiten übersetzt werden. Die richtigen Lichtverhältnisse sowie die Vermittlung von Naturbezogenheit und Geborgenheit in der Gestaltung leisten einen wichtigen Beitrag für die psychische Gesundheit jener Menschen, die im Schnitt neun Stunden täglich in

⁹ Vgl. Büroraum-Anbieter WeWork stellt Insolvenzantrag, swissinfo, 2023

¹⁰ Vgl. Ross Philip, Typology Offices, The Architectural Review, 2012

¹¹ Schraml Markus, Zeitgemässe Bürokonzepte: Activity Based Working, Formfaktor, 2021

¹² Vgl. Hermann Miller's Action Office: Corporate Interiors in the Cold War

¹³ Vgl. Malkin Jane, The Business Case for Creating a Healing Environment, The Center for Health Design, 1997, S.1 - 2

gemeinschaftlich genutzten Arbeitsorten verbringen.¹⁴ Ein verbreitetes Phänomen bei in Büros tätigen Personen sind körperliche Beschwerden, die durch schlechte Haltung oder Sitzen über längeren Zeitraum entstehen. Verspannungen im Rücken- oder Nackenbereich sind eine häufige Folge davon. Während eines Arbeitstages in diesem Setting unterschiedliche Haltungen einnehmen zu können, reduziert physisch verursachten Stress, der auch als relevanter Störfaktor eingestuft werden muss.¹⁵

5. Analysen und Erkenntnisse

5.1 Die Anfänge des Büros

Das Wort Büro leitet sich vom Wort Burra ab, der Bezeichnung für mittelalterliche Mönchskutten aus Filz. Abschnitte dieser Gewänder wurden im Mittelalter in der Zeit vor der Erfindung des Buchdrucks als Unterlagen für Buchumschläge verwendet.¹⁶

Die Zeit der Renaissance gilt als Ursprung des frühen Kapitalismus in Verbindung mit dem Humanismus. Gerade in dieser Zeit wurden die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit des menschlichen Individuums ins Zentrum gestellt. Dies förderte wiederum das Unternehmertum, das neue Berufe hervorbrachte wie den Buchhalter, Juristen oder Bankier. Am Ursprung stand eine rasante Zunahme des Briefverkehrs, die durch das anhaltende Wachsen des Handels dank der Entdeckung neuer Kontinente und Handelsrouten begünstigt wurde.

Neue Aufgabenbereiche erforderten neue Räumlichkeiten: Die Kontore, die Schreibstuben der Renaissance entstehen. Diese noch menschlichen Rechner werden demzufolge Computer genannt, abgeleitet vom lateinischen Ausdruck computare, was zusammenrechnen bedeutet. Der Berufsalltag der ersten Kaufleute wird in sitzender Stellung ausgeübt. Die ersten Bürostühle und Schreibtische halten Einzug.¹⁷



Abbildung 2: Jost Amann, Holzschnitt, Nürnberg, (1585), Bild: Heinz Nixdorf Museum

¹⁴ Vgl. Kulick Andreas, Christoph Quarch, Jan Teunen, Officina Humana, 2017, S.362

¹⁵ Vgl. Peter Becker, Executive Health - Gesundheit als Führungsaufgabe, 2015, S.57 - 60

¹⁶ Vgl. Andreas Kulick, Christoph Quarch, Jan Teunen, Officina Humana, 2017, S.267

¹⁷ Vgl. Andreas Kulick, Christoph Quarch, Jan Teunen, Officina Humana, 2017, S.271

Obwohl schon bestimmte Bezeichnungen für Räume existieren, sind die ersten Büros nicht an Orte, sondern Gegenstände und das Zusammentreffen mehrerer Personen durch geschäftlichen Austausch gebunden.

5.2 Vom Taylorismus zur Bürolandschaft



Abbildung 3: Büro im tayloristischen Stil, «Bonus Bureau, Computing Division. Many clerks figure the amount of the bonus each veteran is entitled to.», Washington, D.C (1924)

Mit dem Aufkommen der Industrialisierung entsteht ein Bruch mit dem bis ins 18. Jahrhundert geltenden Gesellschaftsbild. Laut dem Kulturhistoriker Hajo Eikhoff sind Kontoriste meist Teil von Haushaltsgemeinschaften wie Zunftfamilien im deutschsprachigen Raum Europas. Diese Angestellten waren in den Kreis einer Familie miteingebunden. Mit der Auflösung der Zünfte traten die Kontorarbeiter in Anstellungsverhältnisse. Sie waren somit Kaufleuten unterstellt und verrichteten Lohnarbeit.¹⁸

Ende des 19. Jahrhundert entstand im Verlauf der Industrialisierung eine Bewegung, die Menschen mit den Aufgaben der neuen Maschinen gleichzusetzen versuchte. Der Begründer, Frederick Winslow Taylor, ein amerikanischer Ingenieur aus Pennsylvania, nannte seine Erfindung Arbeitswissenschaft. Es ging darum, allen Mitarbeiter*innen, ob im Büro oder in Fabriken, kleine Aufgaben zuzuteilen, welche mit minimaler Denkarbeit verbunden waren. Die Lehre Taylors war eine Antwort auf die Fließbandproduktion, wo Menschen roboterartig zu einem festen Bestandteil einer Maschine wurden.

¹⁸ Vgl. Hajo Eikhoff, Mensch und Büro, Das Trendmagazin für den Lebensraum Büro, Heft 9, 2008

Durch die Autofabriken Henry Fords gelangte diese Art von Produktivitätsförderung zu grosser Bekanntheit.¹⁹ Die Büroarbeit wurde ebenso wie bei den Maschinen, durch eine klar strukturierte Hierarchie fremdbestimmt. Geistiges Eigentum war ein Luxus, der in diesen Systemen der emanzipierten Geschäftsleitung vorbehalten war. Dementsprechend waren auch die Büros gestaltet. Einzelbüros waren zu dieser Zeit Männern vorbehalten, die lästige Korrespondenzarbeit ablehnten. Mit dem Aufkommen der Schreibmaschine traten erstmals Frauen als Sekretärinnen vor geschlossenen Einzelbüros in den Büroalltag ein. Dieses Rollenbild wird weit bis in die 1970er - Jahre beibehalten.²⁰



Abbildung 4: Open Office im Stil der 1960er - Jahre, L. Christopher Brown, *Production Design*, ep. 201 (2008)

Mängel an Ergonomie und ausreichender Bewegung, verursacht durch langes Sitzen und Tipparbeit, machen sich in durch diverse Erkrankungen am Bewegungsapparat bemerkbar. Die Angestellten arbeiten in grossen, saalähnlichen Räumen, die mit einheitlich aneinander gereihten Schreibtischen ausgestattet sind. Mitarbeiter*innen haben wenig Privatsphäre und sind permanenten Blickkontakten, dem Geschnatter ihrer Mitmenschen und einem uneingeschränkten Geräuschpegel ausgesetzt. Das hühnerstallartige Raumkonzept gerät auf Grund der gesundheitsschädigenden Folgen Mitte des 20. Jahrhunderts immer mehr in Verruf. In der Erfindung des Cubicles in den 1960er Jahren, sehen viele eine neue Innovation für Grossraumbüros. Der Industriedesigner Robert Probst nannte diesen neuen Arbeitsplatz «Action Office». Obwohl die Bürowaben ursprünglich in hundertzwanzig Grad Winkeln angeordnet wurden, um den Austausch unter den Menschen zu fördern, missbrauchten Unternehmer dieses System nach und nach für ökonomiefördernde Zwecke. Durch Anordnungen der Wände in neunzig Grad Winkeln konnten plötzlich auf sehr kleinem Raum eine Vielzahl von Menschen eingepfercht werden.²¹

¹⁹ Vgl. Adrian Lobe, *Süddeutsche Zeitung*, *Der Mensch als Maschine*, 2017

²⁰ Vgl. Hajo Eikhoff, *Mensch und Büro*, *Das Trendmagazin für den Lebensraum Büro*, Heft 9, 2008

²¹ Vgl. Libby Sellers, *Die Geschichte von Communal Work*, *Vitra*, 2023

So verkam das Action office nach und nach zum Bunker und Menschenkäfig. Filme, wie *Playtime* von Jaques Tati nehmen diese Entwicklung auf humoristische Art und Weise aufs Korn.

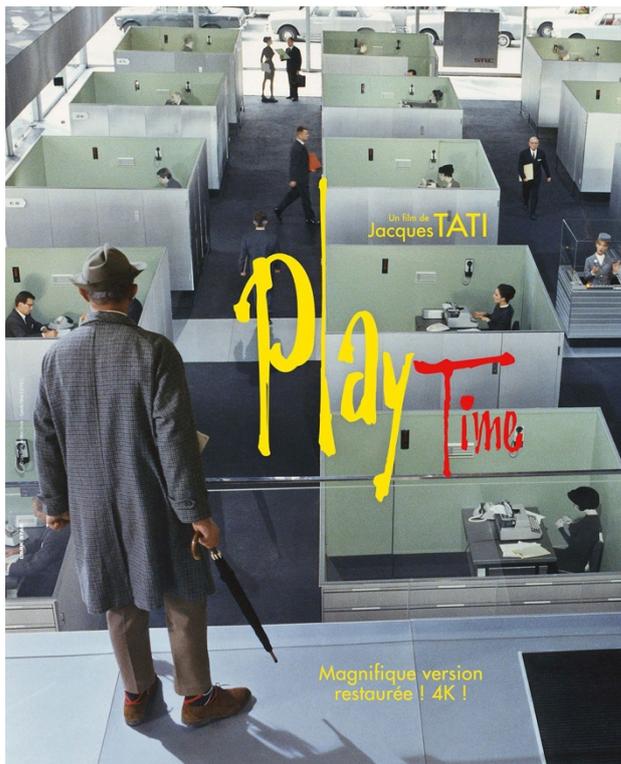


Abbildung 5: *Playtime*, Jaques Tati (1967)

Schnell wird aber klar: Die Bedürfnisse an einem Arbeitsplatz sind zu umfangreich und komplex, um durch das Aufstellen von drei Wänden gelöst zu werden. Menschen, die in geteilten Workspaces arbeiten, wollen untereinander kommunizieren können und ihre Arbeitsumgebung und die unterschiedlichen Aktivitäten, die innerhalb davon stattfinden, anpassen können. Als Antwort darauf entsteht ein neuer sozialdemokratischer Ansatz aus Deutschland, der schrankenartige Abtrennungen zwischen Arbeitsplätzen aufhebt, und für ein gesünderes Miteinander im Büro sorgt. Die Bedürfnisse und Anforderungen der Gewerkschaften in den 1960er- Jahren wurden durch die Entwicklung des Konzepts der Bürolandschaft beantwortet. Im Gegensatz zum Action Office hob sich die Bürolandschaft durch organisch wirkende Raumpläne und fließende wie auch leichte Gestaltung der Arbeitsplätze ab. Die Räume waren also eher für Gruppen- statt Einzelarbeit gestaltet.²²

Die einzige sanfte Form der Abgrenzung bildeten Pflanzen oder freistehende Trennwände. Obwohl ein sozialdemokratischer Ansatz dahintersteckte, waren hierarchische Abgrenzungen durch eine bestimmte Möblierung oder die Zuweisung eines bestimmten Ortes innerhalb der Landschaft noch immer vorhanden. Weil die Bürolandschaft durch diese offene Raumstrukturierung einen guten und schnellen Überblick ermöglichte, fühlten sich viele Menschen innerhalb der vorgegebenen Struktur überwacht.

²² Vgl. Budd Christopher, *Workspaces : design and contemporary work styles*, 2001, S.26-35

Dennoch wäre die heutige Entwicklung von akustischen und visuellen Hilfsmitteln für geteilte Workspaces nicht auf demselben heutigen Forschungsstand, hätten beide genannten gegensätzlichen, extremen Raumkonzepte, das Action office und die Bürolandschaft, nicht den Anlass dazu gegeben, einen Kompromiss zu finden.

5.3 Das Büro der Zukunft

Welche Lehren lassen sich aus der Vergangenheit ziehen, um einen zukunftsfähigen Arbeitsplatz inmitten vieler Menschen gestalten zu können?

Mit dem Aufkommen digitaler Technologien umgeben wir uns mit immer mehr Geräten, die belanglos scheinende Aufgaben für uns erledigen bis zum Punkt, wo sich die Freizeitaktivitäten fast nicht mehr von denen des Bürojobs unterscheiden.

Viele Aktivitäten des Tages drehen sich um irgendeine Form von Bildschirm, was unwillkürlich zu einer starken Abhängigkeit führt, die sich ebenso in der Gestaltung unserer Arbeitsplätze zum Ausdruck bringt.²³ Viele Aufgaben wie beispielsweise die Bearbeitung von Emails und das Erstellen eines Tagesplans, führen zu unzähligen fragmentierten Tätigkeiten, die sich anhäufen, bevor die eigentliche Arbeit beginnen kann.²⁴ Um das Wohlbefinden verbessern zu können, braucht es Ansätze, die mehr Räume für Aktivitäten ausserhalb der klassischen Schreibtischzone bieten. Freiheit im Arbeitsalltag verlangt nicht nur genügend Platz und gesundheitsfördernde Massnahmen einzuführen, die sich positiv auf die menschliche Sensorik auswirken, sondern auch an das Leben ausserhalb des Büros zu denken. Es geht um die Berücksichtigung der sozialen Beziehungen, der Möglichkeit abschalten zu können und die Jobsicherheit des Individuums zu gewährleisten. Im *Entreprecariat* von Silvio Lorusso ist die Rede von einer sogenannten elektronischen Leine, vergleichbar mit Haustieren, die ihrem Herrchen gehorchen müssen.²⁵ Diese Aussage nimmt darauf Bezug, dass in Orten wie dem eigenen Zuhause oder den öffentlichen Verkehrsmitteln die Arbeit ununterbrochen weitergeht, durch die Selbstverständlichkeit der permanenten Erreichbarkeit, die von Arbeitgeber*innen vorausgesetzt wird.

5.4 Kapitalismus Kritik: Produktivität und soziale Ungleichheit

In vielen stark bevölkerten Grossraumbüros geht der Trend in Richtung Homeoffice. Auslöser dafür war die Corona Pandemie im Jahr 2020. Aufgrund des staatlich angeordneten Lockdowns verlagerte sich der Arbeitsplatz zwangsläufig in die eigenen vier Wände, zumindest für jene

²³ Vgl. Lorusso Silvio, *Entreprecariat*, 2019, S.101

²⁴ Vgl. Lorusso Silvio, *Entreprecariat*, 2019, S. 101

²⁵ Vgl. Lorusso Silvio, *Entreprecariat*, 2019, S. 101-102

Menschen, die zuvor in Büros tätig waren.²⁶ Mitarbeiter*innen, die in der Produktion tätig waren, trafen diese Einschränkungen wesentlich härter, besonders wenn die Gewährleistung des persönlichen Lebensunterhalts auf dem Spiel stand.

Google steht für ein globales Unternehmen, welches sich schon Jahre zuvor damit auseinandersetzte, wie man möglichst viel Komfort, Spielerisches sowie vertraute Gestaltung, die an ein Zuhause erinnern, in den Arbeitsalltag integrieren kann.

Diese Form von Gestaltung hat aber auch eine versteckte Schattenseite: Was nach Verbesserung des Wohlbefindens und der Produktivität tönt, entpuppt sich als Massnahme, die Mitarbeiter*innen länger an ihren Arbeitsplätzen zu behalten. Der Google Campus in Zürich bietet unzählige Angebote an Räumen und Aufenthaltsorten aller Art, um die Wohnung zuhause so gut wie möglich ersetzen zu können. Dieses Modell wurde zum Vorbild für viele grössere Unternehmen seit Beginn des 21. Jahrhunderts. In der Schweiz wurde das Unternehmen erstmals im Jahr 2004 sesshaft, damals noch als zwei Personen Büro nahe der Zürcher Limmat.²⁷ Laut dem Architekten Wolfgang Miatzowski hat die Nachfrage nach attraktiv gestalteten Bürolandschaften im Stil Googles stark zugenommen, was sehr mit dem Wachstum des Tech-Konzerns zusammenhängt. Standorte weltweit führten zu einer grossen Popularität der spielplatzartig aussehenden Arbeitswelten, wo die Arbeit sich immer mehr mit dem Zuhause fusioniert.²⁸

Die Aufrechterhaltung der Kontrolle über die Arbeitnehmer*innen durch die Arbeitsgebenden darf dabei nicht unterschätzt werden. In Bezug auf die Gestaltung des geteilten Arbeitsplatzes lässt sich viel herauslesen über bestehende hierarchische Strukturen. Separierungen dieser Art in Grossraumbüros waren vor allem in den 1980er-Jahren weit verbreitet. Je wichtiger Mitarbeiter*innen aus Sicht der Geschäftsleitung war, desto komfortabler war der fixe Standort des Schreibtisches, sowie dessen Einrichtung. Diese Praxis ist und war für viele Menschen eine Form von subtiler Diskriminierung innerhalb des Berufsalltags.



Abbildung 6 und 7: Hertzberger Herman, *Centraal Beheer offices, Appeldoorn (1968-1972)*

²⁶ Vgl. Heiniger Sarah, Höglinger Marc, Arbeitnehmende im Homeoffice während der Covid 19-Pandemie – Ausmass und Effekte, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG), 2023, S.4

²⁷ Wietlisbach Oliver, Vor 20 Jahren kam Google ganz bescheiden in die Schweiz – und dann explodierte alles, Watson, 2024

²⁸ Vgl. Carina Winter, Olaf Wittrock, Selbst Mittelständler richten sich ein wie Google, Wirtschaftswoche, 2018

Das holländische Bürogebäude Centraal Beheer in Appeldorn, das 1974 von Herman Hertzberger entworfen wurde, entfernt sich durch sozial gerechteres Interiordesign, sowie einer demokratischen wirkenden Innenarchitektur von der Idee konstruierter sozialer Ungleichheit. Das Einrichten von Gemeinschaftsräumen und das Einführen von mehr Mitspracherechten für alle Arbeitnehmenden bei der Gestaltung der Räume wurden miteinbezogen.²⁹ Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ermöglichte durch die würfelartige horizontale sowie vertikale Struktur seines Innenlebens eine flexible Nutzung für die Versicherungsgesellschaft, die den Komplex nutzte. An diesem Beispiel kann erlebt und verstanden werden, wie stark eine vorhandene Architektur die Gestaltung eines von vielen Menschen genutzten Ortes positiv beeinflussen kann.

Auf der Leinwand behandeln und kritisieren Filme, wie *9 to 5* oder die Fernsehserie *Severance* das Verschwimmen der Work/Life Balance in Bürojobs. Bei *9 to 5* geht es mehr um das Thema Ausbeutung am Arbeitsplatz. In der Handlung mutet Der Chef seinen Sekretärinnen zunehmend mehr Aufgaben zu, die weit über den Zweck ihrer Anstellung hinausgehen, ohne dass sie dafür entlohnt werden. Der Film beschäftigt sich ebenfalls von einer gesellschaftskritischen Seite mit dem Thema des Sexismus, hervorgehoben durch die herablassende Behandlung der drei

Protagonistinnen, die im Verlauf des Films auf humoristische Art und Weise Rache am Patriarchen der Firma üben. In *Severance* wird das geistige Urteilsvermögen von mehreren Büroarbeiter*innen in ein Privat- und Arbeitsleben unterteilt, sodass sie sich ab einer bestimmten Tageszeit nicht mehr an ihre Arbeitstätigkeiten erinnern können.³⁰ Abschliessend lässt sich sagen, dass das Zusammenspiel aus Innenarchitektur, Interior und Design soziale Ungleichheiten fördern oder beseitigen kann.

5.5 Kommunikation, Farbwahl und Auswirkungen auf die Gesundheit

Die Kommunikation mit anderen Menschen in der Nähe des eigenen Schaffensbereichs findet grösstenteils verbal statt. Wie können Hilfsmittel rund um den Arbeitsplatz aussagekräftig sein in ihrer Signaletik? Je nach Aktivität während dem Arbeitsalltag sind die Bedürfnisse der Menschen unterschiedlich. Formen wie auch Farben können mit unterschiedlichen Assoziationen in Verbindung gebracht werden.

Schwarze Farbtöne haben vor allem im deutschsprachigen Raum viele negative Konnotationen. Bezeichnungen wie Schwarzmarkt, anschwärzen, schwarzsehen oder schwarz fahren tragen

²⁹ Budd Christopher, *Workspheres: design and contemporary work styles*, The Museum of Modern Art (MoMa), 2001, S. 26-27

³⁰ Jones Eileen, *Jacobin, Severance verbildlicht die Hölle am Arbeitsplatz*, 2025

eine kriminelle Note. Dieses Phänomen zeichnet sich ebenfalls im englischsprachigen Raum ab mit Begriffen wie blackmail (Erpressung) oder black sheep. Das Weiss als Kontrast und Gegenpol von schwarz wird mit Sterilität, Sauberkeit und Reinheit assoziiert. Interessant dabei ist, dass sich menschliche Farbwahrnehmung ja nach Oberflächenbeschaffenheit und Einsatz eines bestimmten Materials verändert.

Grün kann beispielsweise erfrischend, gesund und beruhigend wirken, wenn es bei natürlichen, organischen oder nachhaltigen Materialien zum Einsatz kommt. In der europäischen Antike existiert die Verbindung zur Göttin Venus, die unter anderem mit Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht wird. Wird der Farbton jedoch falsch getroffen und für glänzende oder versiegelte Oberflächen verwendet, tauchen Assoziationen, wie Gift oder Unreife auf.³¹ Gerade aus diesen Gründen eignet sich diese Farbe in der richtigen Kombination als geeigneter Farbtupfer in der Nähe eines Arbeitsplatzes. Auch Blau drückt Ruhe und Tiefgründigkeit aus. Der Erfolg dieser Farbe lässt sich auch am Beispiel der Blue Jeans aufzeigen, die ursprünglich als Arbeiterhose von Cowboys und Goldgräber genutzt wurde. Das Kleidungsstück schaffte in den 1970er Jahren weltweit den modischen Durchbruch, nicht nur wegen der Robustheit, der guten Waschbarkeit des Stoffes, sondern auch aufgrund der zeitlosen Farbe, die bis heute grosse Beliebtheit genießt.³² Weltweit hat sich die Verbindung zu Begriffen wie Vertrauen und Sehnsucht durchgesetzt, ebenso wie bei der endlos scheinenden Entfernung zum Himmel, der auf Grund der physikalischen Bedingungen der Lichtstrahlen blau erscheint.³³ Auch hier sind die richtigen Eigenschaften vorhanden, um eine Umgebung menschenfreundlicher zu gestalten. Zu beachten ist dennoch, dass eine Übersättigung an bläulichen Farbtönen kalt und bedrückend erscheint, ohne eine Verbindung mit wärmeren Farben, wie orangen, violetten oder grünen Töne. Bei der Formensprache und Oberflächengestaltung spielen die Haptik und die psychologische Wirkung der Optik eine entscheidende Rolle.

Burnouts und Stress führen in der Arbeitswelt seit Jahren für langzeitliche Gesundheitsschäden. Umso wichtiger ist es daher, die Ursachen dieser Erkrankungen zu kennen und ihnen vorzubeugen. Neben einer gut strukturierten Organisation, Kommunikation unter Kolleg*innen und der Abkehr vom Konzept des Grossraumbüros, das einem überfüllten Hühnerstall gleicht, sind die Einflüsse der Luftfeuchtigkeit, der Lärmbelastung und der Überarbeitung. Besonders letzterer Punkt tritt am häufigsten dann in Erscheinung, wenn durch visuelle und auditive Störfaktoren viel Arbeitszeit verloren geht, was in der Folge den durch die Sinneswahrnehmung bedingten Stress verstärkt.³⁴ Design Prinzipien wie Deaf Space sind Lösungen für Menschen mit Hörbehinderungen. Bei Deaf Space geht es darum, die einzigartige Art und Weise, auf welche gehörlose Menschen ihre Welt wahrnehmen, in das Design von

³¹ Vgl. Stefanie Bartel, Farben im Webdesign, 2003, S. 64 - 68

³² Vgl. Eva Heller, Wie Farben wirken, 1989, S. 35

³³ Vgl. Stefanie Bartel, Farben im Webdesign, 2003, S. 57-59

³⁴ Vgl. Kohlert Christine, Seiferlein Werner, Die Vernetzten gesundheitsrelevanten Faktoren für Bürogebäude, 2018, VII

Räumen einfließen zu lassen, die auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Es ist für die betroffenen Personen besonders entscheidend, wie gut die visuelle Kommunikation über Gebärdensprache oder Lippenlesen zwischen Nichtgehörlosen funktioniert.³⁵ Gerade in den Räumlichkeiten der Gallaudet University ist gute visuelle Kommunikation für diese Zielgruppe wichtig.³⁶

Bei dieser Art von Raumgestaltung werden sensorische Massnahmen entwickelt, die Geräusche, die im Rücken von Menschen mit Gehörbeeinträchtigung entstehen, reduzieren. Für die Beleuchtung wird weiches Licht eingesetzt, das möglichst wenige Schatten und Reflexionen hervorbringt. Das Ziel der Raumeinrichtung ist, die Anstrengungen des Sehnervs zu reduzieren und durch kontrastreiche Farben die Gebärdensprache unter den Beeinträchtigten zu verbessern³⁷ Vereinzelt Elemente dieses Ansatzes könnten auch in Büroräumlichkeiten für hörende Menschen genutzt werden.

Die Härte und Wärme des Lichts an Arbeitsplätzen entspricht ähnlichen Bedürfnissen, während Rückzugsorte für Nichtbeeinträchtigte wenige bis keine Interaktionsmöglichkeiten brauchen, um Stressimpulse so gering wie möglich zu halten.

6. Lösungsansätze

6.1 Burnout Prävention durch heilende Räume

Die Ursache für Burnout Erkrankungen entstehen durch psychische Überlastung innerhalb und ausserhalb eines Arbeitsortes. Häufig erleben Eltern die Doppelbelastung von Beruf und Kinderziehung als besonders anspruchsvoll. Die menschliche Psyche reagiert besonders positiv auf den Blick in die Natur. Häufige Symptome sind Überempfindlichkeit der Sinnesorgane, sowie Reizbarkeit und Konzentrationsschwäche. Neben besserer Planung und Strukturierung des Lebens und Ausgleichsmöglichkeiten kann der Arbeitsalltag durch präventive Interventionen und gezielte Impulse der Schreibtischumgebung verbessert werden. Dazu zählen: Farbwahl in Kombination mit textilen Materialien. Stark reflektierende Oberflächen sollten vermieden werden. Empfehlenswert sind Grüntöne, Blautöne oder ein oranges Gelb. Farben spielen auch in der Gestaltung von Lernumgebungen für Kinder eine wichtige Rolle. Welche Farben helfen, um Informationen langfristig besser verarbeiten zu können?

Der Forschungsbericht der School of Medical Sciences, University Sains Malaysia setzt sich mit dem Einfluss von Farbkontrasten auf das menschliche Gedächtnis auseinander. Beispielsweise sollen rote Farbtöne auf weissem Hintergrund mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen.³⁸ Diese Prinzipien könnten auch im Bürokontext von Bedeutung sein, um mentale Erschöpfung vorzubeugen. Auch die Berliner Charité setzt seit 2016 in ihren Krankenzimmern der Intensivstation auf elektronische auf die Tageszeiten programmierte Deckenbilder. Während

³⁵ Gallaudet University, Deaf Space, Campus Design and Planning, 2025

³⁶ Vgl. Emily Anthes, Drinnen - Wie uns Räume verändern, 2020, S. 138

³⁷ Vgl. Anika Heinrich, Sonos Schweizerischer Hörbehindertenverband, Was ist Deaf Space?, 2016

³⁸ Vgl. Adawiah Dzulkifli Mariam, Mustafar Muhammed Faiz, The Influence of Color on Memory Performance: A Review, 2013

Tagsüber ein Laubblätterdach für ein verringertes Schmerzempfinden und Holzstrukturen oder Furniere zu einem angenehmen Wärmeempfinden beitragen, sorgt In der Nacht ein Sternfirmament für einen gesünderen Schlafrythmus. Da auch Menschen mit Burnout Symptomen unter beispielsweise Kopfschmerzen leiden, könnten auch Arbeitsorte für grosse Menschenansammlungen die Konzepte der heilenden Räume übernehmen.

6.2 Die Akustik und das Raumgefühl

Laut Julian Treasure, einem Experten für Ton und Kommunikation sinkt die Konzentrationsfähigkeit des Menschen durch das Mithören von Gesprächen anderer Kolleg*innen am Arbeitsplatz um 66%. Laut einer Studie der WHO sinkt die Lebenserwartung aller Europäer*innen auf Grund von Lärmbelastung zusammengerechnet jährlich um eine Million Jahre.³⁹ Viele dieser Gesundheitsschäden beginnen sich schon ausserhalb von geteilten Workspaces, zum Beispiel durch den Strassenverkehr zu entwickeln. Umso wichtiger ist es deshalb, den Stress für das menschliche Gehör in kollektiv genutzten Innenräumen auf ein Minimum zu reduzieren.

Absorbtkörper haben einen grossen Einfluss auf das Empfinden des akustischen Raumgefühls. Sie werden eingesetzt, um den Schall in Büroräumen, wo sich viele Personen aufhalten zu reduzieren.⁴⁰ Das Spektrum dieser Elemente reicht von Raumteilern, Trennwänden auf Schreibtischen, Deckenelementen und Lampenschirmen bis hin zu eingebauter Akustik in Möbeln, um den Geräuschpegel in grossen Räumen ganzheitlich reduzieren zu können.⁴¹ Von einer wissenschaftlichen Sichtweise aus betrachtet ist es wichtig, die Bekämpfung von gesundheitsschädigendem Ausmass an Lärmbelastung der visuell ansprechenden Gestaltung

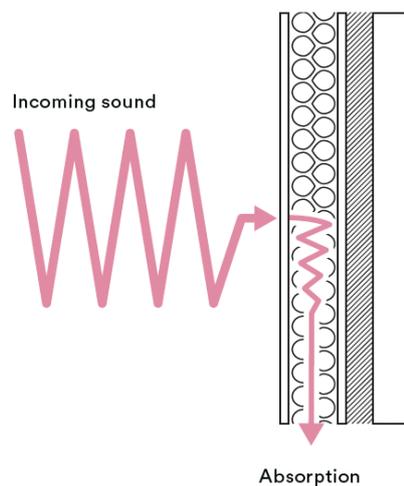


Abbildung 8: Schallabsorption

³⁹ May Kate Torgovnick, 9 ways that sound affects our health, wellbeing and productivity, TED Blog, 2013

⁴⁰ Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics: Making People Happy at Work, 2023, S.13

⁴¹ Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics: Making People Happy at Work, 2023, S.129

vorzuziehen, was nicht heisst, dass dieser Aspekt, wie im Kapitel 6.1 auf die heilenden Räume bezogen, unwichtig ist.⁴² In geteilten Arbeitsplätzen müssen Schallwellen geschluckt werden können. Dies ist möglich durch hochporöse Materialien, welche die Schallwellen in feinen, zellartigen Löchern auffangen. Diese feine Struktur im Material wandelt in der Folge die Schwingung dieser Wellen in Wärme um, die ins Material abgeleitet wird.⁴³

6.3 Soziale Strukturen

Abgesehen von Sinneseinflüssen sind zwischenmenschliche Beziehungen und die verbale Kommunikation Bausteine, die das Wohlbefinden in Co-Working Spaces psychischer Ebene beeinflussen. In der Vergangenheit haben Machtstrukturen und Überwachung von Büroarbeiter*innen den Alltag bestimmt. Im Beispiel des Bürokomplexes von Central Beheer wird aufgezeigt, wie die Machtstrukturen in Grossraumbüros durch sozialdemokratische Gestaltung des Interiordesigns aussehen könnte. Wer wo sitzt, sollte täglich neu entschieden werden können und nicht abhängig sein von Geschlecht, Einkommen oder der Leistung der Arbeit. Soziale Strukturen und Abgrenzungen in Grossraumbüros können also gestaltet werden. Wie sehr auch darüber gesprochen wird, einen anderen Umgang zu pflegen, die individuellen Bedürfnisse müssen durch bewusst entworfene Rückzugs-, und Gemeinschaftszonen berücksichtigt werden. Ein Mittelweg aus den Konzepten der Bürolandschaft mit offenen freistehenden Trennwänden und des Action Office von Robert Probst aus den 1960er-Jahren könnte Vorbild für eine zeitgemässe Raumaufteilung sein.

7. Schlussteil

7.1 Fazit

Aus einer gemeinschaftlichen, familiär geprägten Welt wandelte sich die Gesellschaft in der Zeit der Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts in ein System um, das den Menschen als Kapital betrachtete. Aus einem Lebewesen wurde eine Zahl mit den gleichen Funktionen, die Zahnräder als Maschinenbestandteile einnehmen. Der Duktus dieser Idealvorstellung prägte ebenso die Geschichte der Bürokratie weltweit. Designer und Architekten wie Robert Probst oder Herman Hertzberger versuchten mit sozialdemokratischen Ansätzen eine neue Position für die Gestaltung von Grossraumbüros der 1960er - Jahre einnehmen. Die Einteilung der Räume und den darinstehenden Objekten können auf subtile Art und Weise für eine ungesunde Kultur

⁴² Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics: Making People Happy at Work, 2023, S.14

⁴³ Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics: Making People Happy at Work, 2023, S.56

und Wahrnehmung am geteilten Arbeitsplatz sorgen. Frauen waren beispielsweise in diesem Kontext bis in die 1970er - Jahre fast nur für Schreibmaschinenarbeiten vor den Büros besserverdienender Männer in den Büroalltag eingebunden.

Das Action Office versuchte für mehr Privatsphäre und weniger Ablenkungen am Schreibtisch zu sorgen durch das Aufstellen von Stellwänden als Frühform der Kombination Sichtschutz und Schalldämpfung in einem Objekt. Der Missbrauch dieser Entwicklung führte in den 1980er-Jahren zu bunkerartigen Menschenkäfigen, die man Cubiclefarmen nannte.

Als Antwort darauf und dank der schnell voranschreitenden Entwicklung des Personal Computers mit Anschluss an das Internet ab 1993 versuchte das aktivitätsbasierte Hot-Desking Mitarbeiter*innen zum täglichen Wechseln des Arbeitsplatzes und der Homeoffice Arbeit zu animieren. Die Ursachen von sensorisch bedingten Störfaktoren, wie Lärm, schlechter Luft oder psychischem Stress durch Mangel an Mitspracherechten in Sachen Personalisierung, Überwachung und einer flexiblen Privatsphäre waren mit diesem Ansatz nicht beseitigt. In Intensivstationen der Charité Klinik in Berlin, werden dank dem Konzept der heilenden Räume, beeinflusst durch natürliche, organische Gestaltung die Ruhephasen von Patient*innen gezielt gesteuert und verbessert.

Das präventive Vorbeugen von Krankheitsbildern wie Burnouts am Arbeitsplatz steht für einen zukunftsfähigen Ansatz im Bereich Akustik und Raumgefühl in hektischen Grossraumbüros.

Die Raumaufteilung betreffend besteht die Lösung darin, einen Kompromiss zwischen der gemeinschaftlich fließenden Gestaltung der Bürolandschaft und dem auf Rückzugsorte betonenden Action Office von Herman Miller zu finden. Eine Frühform dieses Kompromisses stellt die Innenarchitektur des 1968 eröffneten modularen Bürokomplexes Centraal Beheer Offices von Herman Hertzberger in Appeldoorn dar. Schalldämpfung durch hochporöse Materialien sorgen auf der akustischen Ebene für die Entlastung des Gehörs in kollektiv genutzten Innenräumen. Es ist wichtig, das Raumgefühl und deren spezifische Platzierung in Grossraumbüros bei deren Gestaltung miteinzubeziehen. Zusammengefasst muss sich das Zusammenspiel zwischen menschenfreundlichen, sozialen Strukturen, der Akustik im Kontext des Raumgefühls und den Lehren der heilenden Räume in stetigem Wandel befinden, um mit den gesellschaftlichen Erwartungen bei der Gestaltung von Arbeitswelten Schritt halten zu können.

8. Quellenverzeichnis

8.1 Literaturverzeichnis

Adawiah Dzulkifli Mariam, Mustafar Muhammed Faiz, The Influence of Color on Memory Performance, A Review, Malaysian Journal of Medical Sciences, 20, Nr. 2, 2013

Anthes Emily, Drinnen – Wie uns Räume verändern, Hanser, München, 2020

Bartel Stefanie, Farben im Webdesign, Addison-Wesley, München, 2003

Becker Peter, Executive Health – Gesundheit als Führungsaufgabe, Springer, Berlin, 2015

Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics, Making People Happy at Work, Acousticwellbeing, 2023

Bringslimark Tina, Hartig Terry, Patil Grete G, The psychological benefits of indoor plants, A critical review of the experimental literature, Journal of Environmental Psychology, 29, Nr. 4, 2009

Budd Christopher, Workspheres, Design and Contemporary Work Styles, The Museum of Modern Art, New York, 2001

Eikhoff Hajo, Mensch und Büro, Das Trendmagazin für den Lebensraum Büro, Heft 9, 2008

Gallaudet University, Deaf Space, Campus Design and Planning, Washington, D.C., 2025

Heiniger Sarah, Höglinger Marc, Arbeitnehmende im Homeoffice während der Covid-19-Pandemie – Ausmass und Effekte, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Winterthur, 2023

Heller Eva, Wie Farben wirken, Psychologie der Farben und Farbwirkung, Rowohlt, Reinbek, 1989

Kohlert Christine, Seiferlein Werner, Die vernetzten gesundheitsrelevanten Faktoren für Bürogebäude, Fraunhofer IRB Verlag, Stuttgart, 2018

Kulick Andreas, Quarch Christoph, Teunen Jan, Officina Humana, Murmann Verlag, Hamburg, 2017

Lorusso Silvio, Entreprenariat, Everyone Is an Entrepreneur Nobody Is Safe, Onomatopee, Eindhoven, 2019

Malkin Jane, The Business Case for Creating a Healing Environment, The Center for Health Design, Concord, 1997

Ross Philip, Typology Offices, The Architectural Review, 2012

Sellers Libby, Die Geschichte von Communal Work, Vitra, Birsfelden, 2023

Wick Sandra, Abgelenkt Unterbrechungen Lärm und Aufmerksamkeit anziehende Dinge, RWTH Universität Aachen, Aachen, 2021

Zukunftsinstitut, Die Individualisierung der Welt, Frankfurt am Main, 2018

8.2 Internetquellen

Jones Eileen, Severance verbildlicht die Hölle am Arbeitsplatz, Jacobin, 2025, <https://jacobin.de/artikel/severance-verbildlicht-die-hoelle-am-arbeitsplatz> (aufgerufen am 6 Mai 2025)

May Kate Torgovnick, 9 ways that sound affects our health wellbeing and productivity, TED Blog, 2013, <https://blog.ted.com/9-ways-sound-affects-health> (aufgerufen am 6 Mai 2025)

Wietlisbach Oliver, Vor 20 Jahren kam Google ganz bescheiden in die Schweiz - und dann explodierte alles, Watson, 2024, <https://www.watson.ch/!123456789> (aufgerufen am 6 Mai 2025)

Zittlau Jörg, Kopfhörer bitte! Grossraumbüros machen krank, Tagblatt, 2018, <https://www.tagblatt.ch/leben/gesundheit/kopfhoerer-bitte-grossraumburos-machen-krank-ld.1524741> (aufgerufen am 10 Mai 2025)

Lobe Adrian, Der Mensch als Maschine, Süddeutsche Zeitung, 2017, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/arbeitswelt-der-mensch-als-maschine-1.3749372> (aufgerufen am 29 April 2025)

Winter Carina, Wittrock Olaf, Selbst Mittelständler richten sich ein wie Google, Wirtschaftswoche, 2018, <https://www.wiwo.de/unternehmen/mittelstand/selbst-mittelstaendler-richten-sich-ein-wie-google/12345678.html> (aufgerufen am 26 April 2025)

Schraml Markus, Zeitgemässe Bürokonzepte: Activity Based Working, Formfaktor, 2021 <https://form-faktor.at/zeitgemaesse-buerokonzepte-activity-based-working> (aufgerufen am 15 Mai 2025)

8.3 Abbildungsnachweis

Abbildung 1: Herman Miller, Action Office I, Fotografie, 1967

<https://www.hermanmiller.com/products/workspaces/workstations/action-office-system/design-story/>

Abbildung 2: Amann Jost, Handelskontor, Holzschnitt, 1585, Heinz Nixdorf Museum

<https://www.hnf.de/dauerausstellung/ausstellungsbereiche/kulturgeschichte-des-bueros/handelskontor-um-1500.html>

Abbildung 3: US Departement of the Treasury, "Bonus Bureau, Computing Division. Many clerks figure the amount of the bonus each veteran is entitled to." Fotografie, 1924

<https://www.shorpy.com/node/4324>

Abbildung 4: Brown L. Christopher, Production Design, Mad Men ep. 201, 2008

https://static.livebooks.com/b8601b783cd44a308e2c532a4bf4c019/i/f84779732c4b4e8aa62859b6325d140c/1/4SoifmQp7LJ6yDtMuFY2x/3_0_96_1mm1_sterling_cooper_v3.jpg

Abbildung 5: Tati Jaques, Filmcover, Playtime, 1967

https://www.allocine.fr/film/fichefilm_gen_cfilm=1363.html

Abbildung 6 und 7 : Hertzberger Herman, Centraal Beheer offices, Appeldoorn, 1968-1972

<https://www.archdaily.com/983844/mvrdv-commissioned-to-transform-herman-hertzbergers-centraal-beheer-building-into-a-new-residential-district>

Abbildung 8: Bosnyak Dan, Mahmoud, Wagenham Tine, Gomez-Agustina Luis, Carballeira Andrew, The Book of Acoustics, Making People Happy at Work, Acousticwellbeing, 2023

9. Eigenständigkeitserklärung

Eigenständigkeitserklärung für schriftliche Arbeiten in der Ausbildung

HSLU DFK

Die unterzeichnete Eigenständigkeitserklärung ist Bestandteil jeder während des Bachelor- oder Masterstudiums an der HSLU DFK verfassten schriftlichen Arbeit¹.

Mit meiner untenstehenden Unterschrift bestätige ich, dass ich...

- ... die vorliegende Arbeit selbständig und in eigenen Worten verfasst habe.
- ... mich unter Beachtung der Richtlinien «[An- und Vorgaben schriftliche BA-Arbeit](#)» und «[Handreichung für das wissenschaftliche Schreiben](#)» sowie des Merkblatts zu «[Wissenschaftliches Fehlverhalten - Plagiate](#)» vollumfänglich an die wissenschaftlichen Regeln gehalten habe und somit alle genutzten fremden Quellen und Hilfsmittel ordnungsgemäss deklariert habe².
- ... alle verwendeten Methoden, Daten und Arbeitsprozesse wahrheitsgetreu dokumentiert habe.
- ... keine Daten manipuliert habe.
- ... soweit ich KI-basierte Tools verwendet habe, die von einer KI erzeugten Texte bzw. Textfragmente nicht unreflektiert übernommen, Texte und Textfragmente nach der Vorgabe kenntlich gemacht und sorgfältig unter Bezug anderer Quellen auf ihre Korrektheit und Vollständigkeit geprüft hab

Titel der Arbeit

Arbeitswelten und Wohlbefinden im Fokus

Verfasser*innen der Arbeit:

Laurent Boschung

Ich nehme zur Kenntnis, dass die Arbeit mit elektronischen Hilfsmitteln auf Plagiate überprüft werden kann³.

Ort, Datum

Emmenbrücke, 16.5.2025

Unterschrift Verfasser*in der Arbeit

Gültig ab FS 2025

- 1 Diesbezügliche Unredlichkeiten haben gem. Art. 39 und Art. 41 der Studienordnung der Hochschule Luzern Disziplinarmaßnahmen zur Folge.
- 2 Zu den fremden zu deklarierenden und zu verifizierenden Quellen gehören auch mittels KI-Software wie ChatGPT generierte Texte bzw. Textteile (KI = «Künstliche Intelligenz»).
- 3 inkl. Nutzung von Plagiatserkennungssoftware.

